



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

Sinfoniekonzert

Zwischenzeit-Konzert 10 + 12

Andrew Manze Dirigent

DO 01.10.2020

20.30 UHR

SA 03.10.2020

17 UHR

SINFONIEKONZERT
DO 01.10.2020
20.30 UHR
SA 03.10.2020
17 UHR
NDR
GR. SENDESAAL

ZWISCHENZEIT KONZERT 10 + 12

Andrew Manze Dirigent
NDR Radiophilharmonie

Poul Ruders | *1949

„Kafkapriccio“

**Five Paraphrases on the Opera „Kafka’s Trial“
for large ensemble (2007-08)**

- I. Franz
 - II. Felice
 - III. Leni
 - IV. Josef
 - V. The Execution
-

SPIELDAUER: CA. 19 MINUTEN

Richard Strauss | 1864 - 1949

„Der Bürger als Edelmann“

Orchestersuite op. 60 (1911-19)

- I. Ouvertüre zum I. Aufzug (Jourdain - der Bürger)
- II. Menuett
- III. Der Fechtmeister
- IV. Auftritt und Tanz der Schneider
- V. Das Menuett des Lully
- VI. Courante
- VII. Auftritt des Cleonte (nach Lully)
- VIII. Vorspiel zum II. Aufzug (Intermezzo)
(Dorantes und Dorimene - Graf und Marquise)
- IX. Das Diner (Tafelmusik und Tanz des Küchenjungen)

SPIELDAUER: CA. 35 MINUTEN

[Auftakt mit Edelmann & Cello online](#)

Sie finden zu diesem Konzert ein vorproduziertes Video mit

[Christian Edelmann](#) auf unserer Website:

nдр.de/radiophilharmonie



MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIEßEN!

NDRkultur

Die in diesen Konzerten gespielten Werke werden aufgezeichnet und am 08.10.2020 um 20 Uhr auf NDR Kultur gesendet.

In Kürze

Roman, Oper, Komödie, Ballett – das sind kurzgefasst die Inspirationsquellen der orchestralen Kompositionen des heutigen Abends. Aus der skurrilen, beklemmenden und gespenstisch-undurchsichtigen Geschichte um Josef K. in Franz Kafkas Romanfragment „Der Prozess“ (1915) kreierte der dänische Komponist Poul Ruders seine Oper „Kafka’s Trial“, die 2005 in Kopenhagen im frisch eingeweihten Opernhaus ihre erfolgreiche Uraufführung erlebte. Drei Jahre später erstellte Ruders aus seiner großen Oper quasi eine klangliche Essenz: Das in diesem Konzert zu erlebende „Kafkapriccio“, ein Instrumentalstück, das in fünf Sätzen „die Melodien, Harmonien, Rhythmen und ständig wechselnden Stimmungen der Oper paraphrasiert“, so Ruders. Dabei ist jeder der fünf Sätze inhaltlich auf einen wesentlichen Personencharakter oder eine Situation aus der Oper fokussiert - auf den Dichter Kafka selbst, Kafkas Verlobte Felice, das Hausmädchen Leni, den Prokuristen Josef K. und auf K.s Hinrichtung (The Execution). „Natürlich ist das Endergebnis deutlich anders und weit aus transparenter im Vergleich zur großen ‚Leinwand‘ einer Opernpartitur“, resümiert Ruders über sein hintergründiges, ebenso mitreißend schwingvolles wie dramatisches und bewegendes „Kafkapriccio“, das ganz Ruders‘ Maxime entspricht: „Ich möchte als Komponist unterhaltend, bereichernd und verstörend sein.“ Im Jahr 1670 hatte die Ballettkomödie „Le Bourgeois gentilhomme“ von Molière, zu der Jean-Baptiste Lully die Musik beisteuerte, am Hofe Ludwigs XIV. Premiere. Gut 240 Jahre später beschloss Richard Strauss zusammen mit seinem Librettisten Hugo von Hofmannsthal, Molières lustvolle Komödie über den neureichen Bürger Jourdain – der zu gerne ein Edelmann sein möchte und keine Kosten und Mühen scheut, sich in die adlige Welt einzuarbeiten – in eine deutsche Fassung zu bringen. Mit der Bühnenfassung von „Der Bürger als Edelmann“, die zunächst als „Doppeldecker“ (Strauss) mit seiner tragischen Oper „Ariadne auf Naxos“ uraufgeführt wurde, war der Komponist nicht sonderlich zufrieden - mit seiner Bühnenmusik jedoch sehr wohl. Aus den „Filetstücken“ aus „Der Bürger als Edelmann“ und neu hinzukomponierten Nummern stellte Strauss dann 1919 die heute Abend zu hörende Orchestersuite op. 60 zusammen.



Andrew Manze

Chefdirigent NDR Radiophilharmonie

Mit dem Beginn der Saison 2020/21 sind Andrew Manze und die NDR Radiophilharmonie in ihre siebte gemeinsame Spielzeit gestartet. Die intensive Zusammenarbeit mit Chefdirigent Manze hat die NDR Radiophilharmonie in den letzten Jahren entscheidend geprägt und im nationalen wie internationalen Musikleben für Aufsehen und große Resonanz gesorgt - „Music-making of the highest standard“, so brachte das renommierte Gramophone Magazine 2019 die Qualität dieser künstlerischen Kooperation auf den Punkt. Als gefragter Gastdirigent erhält Manze Einladungen von führenden Orchestern in der ganzen Welt, darunter das Concertgebouw Orchestra, das Gewandhausorchester, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Boston Symphony Orchestra und das Chamber Orchestra of Europe. Seit 2018 ist er Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Nach seinem erfolgreichen Debüt bei den Salzburger Festspielen 2019, war Manze auch diesen Sommer bei den Pandemie-bedingt programmreduzierten Festspielen zu Gast. „Das Mozarteumorchester und sein Gastdirigent Andrew Manze glänzten“, resümierten die Salzburger Nachrichten nach diesem Konzert.

Kafkaeskes in klangliche Transparenz gebracht

Ruders „Kafkapriccio“ – Fünf Paraphrasen über die Oper „Kafkas Prozess“

Zu den Folgen der Corona-Pandemie gehört auch, dass Ensemble- und Kammerorchester-Besetzungen im Konzertbetrieb gerade besonders gefragt sind. Und da wird man auch bei instrumentalen Auszügen aus großen Bühnenwerken reichlich fündig. Im Kontrast zu früheren Vorlieben, als man etwa aus der Partitur von Richard Strauss' „Der Rosenkavalier“ noch eine im Orchester

genauso gigantisch besetzte „Rosenkavalier“-Suite herausfilterte, bildete sich im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts ein Trend zu schlanker instrumentierten Suiten und Bearbeitungen größerer Werke heraus. Den Komponisten und Arrangeuren ging es dabei vor allem um Transparenz. Sie wollten die Sinne bei der Adaption musikdramatischer Werke vom großen szenischen und orchestralen Geschehen auf die feinen, oft viel verborgeneren klanglichen Strukturen der jeweiligen Vorlagen lenken.

Diese Motivation trieb auch den 1949 geborenen dänischen Komponisten Poul Ruders bei seinem Stück „Kafka-

Der Komponist Poul Ruders



priccio“ aus dem Jahr 2008 an, hinter dem sich fünf Paraphrasen über seine Oper „Kafkas Prozess“ verbergen. Die Athelas Sinfonietta Copenhagen hatte das Werk bei Ruders in Auftrag gegeben, nachdem die Oper „Kafkas Prozess“ im Februar 2005 im frisch eingeweihten Neubau der Königlichen Oper Kopenhagen des Architekten Henning Larsen mit großem Erfolg uraufgeführt worden war. Von der ursprünglichen Fassung des „Kafkapriccio“ für 14 Musiker*innen erstellte Ruders später noch eine alternative, etwas größer besetzte Fassung mit einem Streicherensemble anstelle eines Streichquintetts. Diese Fassung erleben wir im heutigen Konzert.

Die fünf Sätze von „Kafkapriccio“ paraphrasierten die Melodien, die Harmonien, den Rhythmus „und die wechselnden Stimmungen der Oper, kommentiert Poul Ruders sein Stück und räumt ein: „Natürlich ist das Endergebnis deutlich anders und weitaus transparenter im Vergleich zur großen ‚Leinwand‘ einer Opernpartitur, wenn man das Material von 90 Musikern plus 11 Solisten und Chor auf wenige Instrumentalsolisten reduziert.“ Ihm war sofort klar, dass er sich bei diesem Filter ein klar ausgerichtetes Ziel setzen musste, um sich nicht in der Fülle des Materials zu verlieren. Deshalb entschied er, die fünf Sätze auf bestimmte Personencharaktere zu konzentrieren.

Die beklemmende Geschichte von Josef K. in Franz Kafkas „Der Prozess“ aus den Jahren 1914 und 1915 belässt den Leser, respektive den Rezipienten von Ruders' Oper, so gezielt im Ungewissen, dass sich die Furcht vor der Ohnmacht gegenüber unbeeinflussbaren Entwicklungen immer quälender verstärkt. Wessen wird Josef K. überhaupt beschuldigt? Warum darf er nach seiner Verhaftung wieder zurück an seinen Arbeitsplatz als Prokurist in einer Bank? Und welche Rolle spielt das gespenstische Umfeld des Beschuldigten? Etwa der unheimliche und wegen einer Erkrankung dem Tod geweihte Rechtsanwalt Dr. Huld oder die einst von Romy Schneider in Orson Welles' Verfilmung des Stoffs aus dem Jahr 1962 so großartig gespielte Leni? Die Geschichte bewegt sich in einem bedrückenden Halbdunkel. Kurze Spots trei-

„Ich möchte als Komponist unterhaltend, bereichernd und verstörend sein. Unterhaltend heißt, dass ich das Publikum niemals langweilen möchte - ich bin schamlos publikumsorientiert. Bereichernd heißt für mich, dass das Publikum fühlt, dass es etwas mitnehmen kann, das für das Leben wertvoll ist. Verstörend heißt, dass da immer etwas Geheimnisvolles sein muss. Doch vor allem möchte ich die Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf ein Abenteuer nehmen.“

Poul Ruders

ben die Handlung voran, erklären aber kaum etwas. Was ist das nur für ein reizvolles und herausforderndes Sujet für einen Komponisten, der all die Stimmungen und Affekte dieser Vorlage in Klang verwandeln darf?

In „Kafkapriccio“ richtet Ruders sein Augenmerk sowohl auf den Dichter Kafka selbst und sein reales Umfeld als auch auf die Hauptpersonen des von ihm geschaffenen Albtraums, auf das darin verborgene tiefenpsychologische Geflecht von Ängsten, die unbeantworteten Fragen und die belastenden zwischenmenschlichen Beziehungen. Der erste Satz „Franz“ sei eine atemberaubend schnelle, von Klezmer inspirierte Eröffnung, die die gequälte Seele des Autors darstelle, beschreibt Ruders den Beginn. Im zweiten Satz „Felice“ begegnen wir Kafkas Verlobter Felice Bauer, jener langjährigen Gefährtin des Dichters, von der er sich unmittelbar vor der Arbeit an „Der Prozess“ getrennt hatte. In diesem Satz „dimme“ er das Licht ab, erklärt Ruders, nur um im

„Leni“-Satz „plötzlich mit dem Kopf voran ins Zentrum des Romanfragmentes vorzustößen“. Erst im vierten Satz ist Josef K. die Hauptperson, und Ruders bemüht sich, die vielen Handlungsdetails der Oper, wie etwa die Szene mit den im Besenschrank des Beschuldigten sich versteckenden Beamten, zu streifen. Der fünfte und letzte Satz dreht sich um K.s Hinrichtung. Ein schockierender Akt der Gewalt, den der bemitleidenswerte Josef allerdings gar nicht mehr als solchen interpretiert, weil er sich mittlerweile selber schuldig fühlt.

Eigenhändige Skizze von Franz Kafka mit dem Titel „Mann, eingezäunt“, um 1905.



Strauss'sches „Omelette surprise“

„Der Bürger als Edelmann“, Orchestersuite von Richard Strauss

Berauscht vom Erfolg der 1911 in Dresden uraufgeführten Oper „Der Rosenkavalier“ und überhaupt von Strauss' so inspirierenden Zusammenarbeit mit seinem Librettisten Hugo von Hofmannsthal sprudelten die Ideen aus dem Künstlerpaar fortan nur so hervor. Mit der für Strauss' Verhältnisse ungemein zart im Orchester instrumentierten Musik „Der Bürger als Edelmann“ und der Oper „Ariadne auf Naxos“ wandten sich der Komponist und sein Librettist einem Experiment zu, an dem sie allerdings einige Zeit zu knapsen hatten. Den Ursprung bildete die Idee, aus Molières Komödie „Der Bürger als Edelmann“ („Le Bourgeois gentilhomme“) von 1670 ein Bühnenstück in einer kühnen Mischung aus Theater und Oper, gesprochenem Text und Schauspielmusik zu machen und dem an sich schon opulenten Projekt auch noch eine tragische Oper in Gestalt der „Ariadne auf Naxos“ gegenüberzustellen. Was aber sollte das ergeben? Zwei inhaltlich getrennte, über vier Stunden Aufführungsdauer beanspruchende Stücke an einem Abend waren dann doch etwas viel fürs Publikum. 30 Jahre später, nachdem der „Doppeldecker“ am 25. Oktober 1912 am Stuttgarter Hoftheater zur Uraufführung gelangt war und prompt durchfiel, schrieb Strauss: „Das eigentliche Schauspielpublikum kam nicht auf seine Kosten, das Opernpublikum wußte nicht viel mit dem Molière anzufangen. Der Intendant hatte an einem Abend Schau-

Hugo von Hofmannsthal (l.) und Richard Strauss (r.),
Schattenriss von Willi Bithorn, 1914.



spiel- und Opernpersonal zugleich einzusetzen, und statt zwei guten Einnahmen nur eine.“ Strauss liebte seinen „Bürger als Edelmann“ aber nicht zuletzt auch deshalb, weil er sich mit der kammermusikalischen Besetzung und seiner Anlehnung an den Stil des französischen Barock auf ungewohntes Terrain begeben hatte. Dennoch wusste er nicht recht etwas damit anzufangen. Zunächst erstellte er eine zweite, 1916 uraufgeführte Fassung der „Ariadne auf Naxos“, bei der „Der Bürger als Edelmann“ durch ein neues, thematisch aber verwandtes Vorspiel ersetzt wurde. 1917 wurde „Der Bürger als Edelmann“ zwar noch einmal aufgegriffen, aber auch dieser Versuch einer Rettung scheiterte, sodass sich Strauss endlich entschloss, das Stück aus dem ursprünglich geplanten Rahmen zu lösen und eine Suite für 37 Musiker*innen daraus zu machen. Zu diesem Zweck schrieb er drei neue Sätze, die Nummern 5 bis 7, und erweiterte die Suite damit auf neun Sätze.

Schon die Ouvertüre, in der uns Strauss den eitlen Bürger Monsieur Jourdain mit einem munteren Thema und einer lyrischen, die empfindsamen Seiten der Hauptperson zeigenden Oboenmelodie vorstellt, wirft uns atmosphärisch ins 17. Jahrhundert zurück. Aber die typische Strauss-Klangfarbe lässt nicht lang auf sich warten. Mit Klavier und Streichern zu Beginn setzt die Instrumentalbesetzung auch gleich einen Kontrapunkt zum pseudobarocken Umfeld, das Strauss in einer Gavotte und einem von ihm elegant adaptierten Menuett (V. Satz) aus Lullys originaler Musik zu „Bourgeois gentilhomme“ immer wieder aufgreift. Viel Humor und Brillanz in der Instrumentierung begleiten den Auftritt von Jourdains Fechtmeister (III. Satz) oder der Schneider (IV. Satz), die für Jourdains angemessenes Outfit in seiner Wunschrolle verantwortlich sein sollen. Strauss lässt nichts aus: raffinierte Kanons in der Courante (VI. Satz), aber auch den Schwenk zum Wiener Walzer im abschließenden Diner (IX. Satz), wo ein Küchenjunge aus einer riesenhaften Schüssel mit dem „Omelette surprise“ hüpfend einen Tanz aufführt. Dem umwerfenden Klangfarbenreichtum seiner Musik tut es bei alledem überhaupt keinen Abbruch, dass Strauss hier genau wie in der „Ariadne auf Naxos“ nur für ein kleines Orchesterensemble schreibt.

HELMUT PETERS

Konzertvorschau

ZWISCHENZEIT 17

DO 08.10.20 | 17 UHR

ZWISCHENZEIT 20

FR 09.10.20 | 20.30 UHR

NDR | GR. SENDESAAL

Robert Trevino Dirigent

Gil Shaham Violine

NDR Radiophilharmonie

Arnold Schönberg

Kammersinfonie Nr. 2 op. 38

Sergej Prokofjew

Violinkonzert Nr. 2 g-Moll op. 63

Das Gelbe Sofa online*

ZWISCHENZEIT 18

DO 08.10.20 | 20.30 UHR

ZWISCHENZEIT 19

FR 09.10.20 | 17 UHR

NDR | GR. SENDESAAL

Robert Trevino Dirigent

NDR Radiophilharmonie

Arnold Schönberg

Kammersinfonie Nr. 1 op. 9

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417 „Tragische“

Das Gelbe Sofa online*

*Das Gelbe Sofa online

Das Künstlergespräch „Das Gelbe Sofa“ finden Sie als Online-Video auf unserer Website: ndr.de/radiophilharmonie

Karten für die Zwischenzeit-Konzerte erhalten Sie ausschließlich über den NDR Ticketshop.
ndr.de/radiophilharmonie

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk

Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Nicolaj Lund/NDR (Titel, S. 5);
Becky Starobin/BridgeRecords.com (S. 6);
akg-images/Archiv K. Wagenbach (S. 8);
akg-images (S. 9)
Druck: Eurodruck in der Printarena
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert
und chlorfrei gebleicht.

